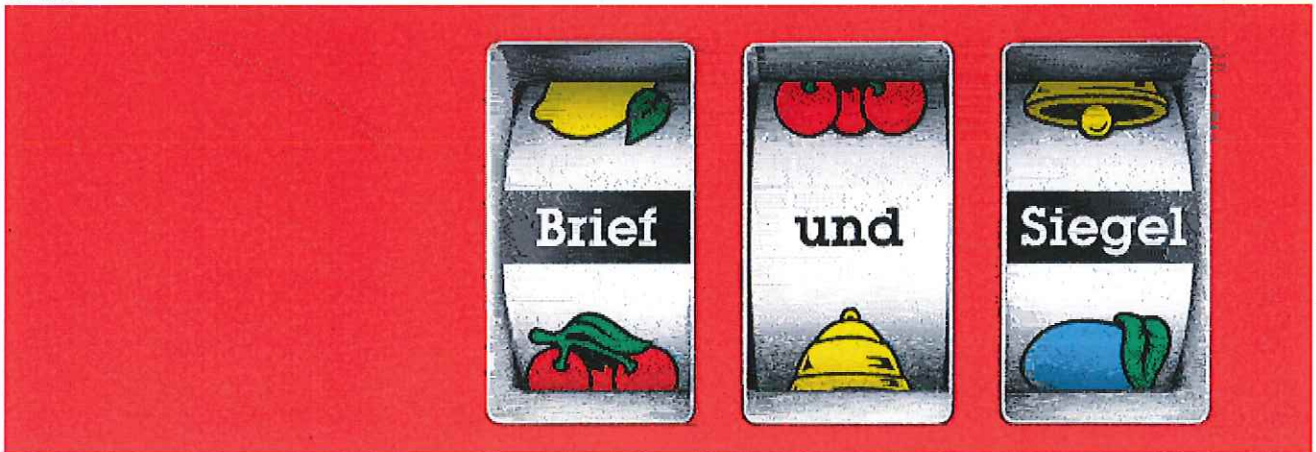


Adresse dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/bezirke/reinickendorf/article207677065/Hauptsache-bunt-Ein-Rueckzugsort-fuer-Fluechtlingsfrauen.html>

ANZEIGE



FRAUENPROJEKT

13.06.2016, 11:23

Hauptsache bunt: Ein Rückzugsort für Flüchtlingsfrauen



Frauen und Kinder haben bereits ein Modell gebastelt, wie sie sich die beiden Räume vorstellen. Jetzt geht es an die Umsetzung des Projekts und die Einrichtung der Räume

Von Katrin Lange

In einer Reinickendorfer Unterkunft entsteht eine „Womens Area“ – zwei Räume, die sich die Frauen selbst gestalten.

ANZEIGE

Berlin. Die Wände sind noch kahl, die Räume leer. Es ist viel Fantasie gefragt, um sich vorzustellen, dass hinter den großen Glasfenstern schon bald Frauen verschiedener Nationalitäten zusammen Sport treiben, Deutsch lernen oder sich für ein Gespräch zurückziehen. Auf dem ehemaligen Gelände der Karl-Bonhoeffer Nervenklinik in Wittenau entsteht am Haus der Not- und Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge die "Womens Area" – ein Rückzugsort für Frauen, der Schutz bieten, aber auch für Beratungs- und Bildungsangebote genutzt werden soll.

Es ist ein ganz besonderes Pilotprojekt. "Reinickendorf ist der erste Bezirk in Berlin, in dem die geflüchteten Frauen ihren Rückzugsraum selbst gestalten können", sagt Bezirksstadtrat Uwe Brockhausen (SPD). Fadja ist eine von ihnen. Sie hat in den vergangenen Tagen schon dabei geholfen, die Tapeten von den Wänden zu lösen. Seit einem Jahr ist die Syrerin in Deutschland. Noch verständigt sie sich lieber auf Englisch. Aber wenn die Räume fertig sind, will sie dort unbedingt besser Deutsch lernen. "Das ist ganz wichtig", sagt Fadja.

In der Flüchtlingsunterkunft auf dem heute von Vivantes genutzten Gelände stehen seit drei Jahren etwa 600 Plätze zur Verfügung, betrieben wird sie von der Prisod Wohnheimbetriebs GmbH. Von dem Betreiber werden die beiden Räume kostenlos für das Projekt zur Verfügung gestellt. "Wir wollen nicht nur über die Frauen sprechen, sondern mit ihnen zusammenarbeiten, sie nicht als Opfer sondern als Akteure sehen", sagt Susan Hermenau von Prisod.

Umgesetzt wird das von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen geförderte Projekt vom Verein Baufachfrau. "Den Frauen ist es besonders wichtig, dass die Räume hell und bunt werden", sagt die Projektleiterin Ilka Holtorf. Sie hat mit den Frauen ein Modell erstellt, das wie eine Puppenstube aussieht: kleine Tische, Stühle, Regale und Sofas haben die Frauen gebaut und zusammengeleimt. Wohnzimmeratmosphäre strahlt das Modell aus, das nun nach und nach mit echten Möbeln nachgebaut werden soll. In einem der beiden Räume pinnen derzeit noch Karteikärtchen an der kargen Wand, auf denen die Frauen notiert haben, was sie an ihrem neuen Ort machen wollen und wie er aussehen soll. "Lesen und schreiben lernen" steht darauf, "Treffpunkt" und "Sport" und dass sie sich Blumen und Gardinen wünschen. Im August sollen sie in ihr neues Domizil einziehen. Oliver Rabitsch, Integrationsbeauftragter in Reinickendorf, könnte sich vorstellen, dass sich die Frauen künftig in jeder Flüchtlingsunterkunft einen solchen Rückzugsort selbst schaffen.